

und qualitativer Veränderung, von Evolution und Revolution, Kontinuität und Diskontinuität in der Entwicklung betont; b) in dem Gesetz von \rightarrow *Einheit und „Kampf“ der Gegensätze*, demzufolge die grundlegende Triebkraft jeder Bewegung und Entwicklung die den Dingen innewohnenden dialektischen Widersprüche sind, die Bewegung also als Selbstbewegung gefaßt werden muß; c) in dem Gesetz der \rightarrow *Negation der Negation*, nach dem die Entwicklung eine Höherentwicklung ist. Entwicklung ist nicht einfache Vernichtung des Alten, sondern ein Prozeß dialektischer Negationen, in denen frühere Stadien überwunden werden, aber gleichzeitig ihre positiven, entwicklungsfähigen Seiten erhalten bleiben. Die dialektische Konzeption der \rightarrow *Entwicklung* steht im Gegensatz zur metaphysischen Auffassung, bei der die Selbstbewegung im Schatten bleibt bzw. die Triebkraft der Entwicklung nach außen verlegt wird (erster Bewegter, Gott), die Entwicklung als bloße Verkleinerung und Vergrößerung, als einfache Wiederholung bereits durchlaufener Stadien betrachtet wird. Die drei Grundgesetze der D. werden durch weitere dialektische Gesetzmäßigkeiten ergänzt: die Gesetze des dialektischen Zusammenhangs von Wesen und Erscheinung, Inhalt und Form, Wirklichkeit und Möglichkeit, Notwendigkeit und Zufall, Ursache und Wirkung, Allgemeinem, Besonderem und Einzelem usw. Als Theorie der subjektiven D. ist die D. vornehmlich \rightarrow *Erkenntnistheorie*. Die D. als Erkenntnistheorie untersucht die dialektischen Zusammenhänge von \rightarrow *Theorie* und \rightarrow *Praxis*, absoluter und relativer Wahrheit, Abstraktem und Konkretem, die Elastizität der Begriffe usw. Sie formuliert die dialektischen Prinzipien der Einheit des Logischen und Historischen, des Anstiegens vom Abstrakten zum Konkreten, der Praxis als Ausgangspunkt und Kriterium der Wahrheit u. a.

Die D. ist nicht nur Theorie (der objektiven und subjektiven D.), sondern -jals systematische und bewußte Anwendung der Gesetze und Prinzipien der D. zur theoretischen und praktischen Aneignung der materiellen und ideellen Welt - auch \rightarrow *■ Methode*. Für die D. als Methode ergeben sich aus den Gesetzen und Prinzipien der D. als Theorie grundsätzliche Forderungen: die Dinge und Erscheinungen der materiellen Welt, aber auch die Begriffe als Abbilder der wirklichen Dinge in ihrer Bewegung und Veränderung zu betrachten, die allseitige Analyse der Erscheinungen, die ihre mannigfaltigen gegenseitigen Zusammenhänge beachtet, das konkret-historische Herangehen an die Erscheinungen der Gesellschaft und des Denkens, die Erkenntnis des Einheitlichen in seinen gegensätzlichen Bestandteilen usw. Die D. verleiht der wissenschaftlichen Erkenntnis schöpferischen, konkreten und revolutionären Charakter, indem sie alles Existierende auch nach seiner vergänglichen Seite auffaßt, stets auf das Neue, sich Entwickelnde orientiert, in jeder Erkenntnis auch das Moment der Relativität aufdeckt, daher nach steter Vertiefung und Allseitigkeit des Wissens drängt und vor allem die Erkenntnis auf die Praxis als ihre wichtigste Grundlage, ihr Wahrheitskriterium und gesellschaftliches Ziel orientiert. Die D. ist die theoretische und methodische Waffe der Arbeiterklasse bei der Verwirklichung ihrer historischen Mission. Von diesen Erkenntnissen lassen sich die kommunistischen Parteien in ihrer Politik leiten, wenn sie auf die ständig wachsende Rolle der Arbeiterklasse orientieren, die Aufgabe stellen, daß die Arbeiterklasse und alle Werktätigen in ihrem praktischen Handeln die objektiven Entwicklungsgesetze bewußt ausnutzen, die Triebkräfte des Sozialismus in allen Bereichen freisetzen und entfalten. Die D. ist also nicht nur eine Erkenntnistheorie, sondern als